

Zwei Fliegen mit einer Klappe

**Ausbildungsziel
Gesellenbrief? Aber
klar. Marburger Be-
rufsschüler können
hier noch etwas
weiter gehen. Sie
machen schon
während ihrer Leh-
re eine Fortbildung
zum Betriebsassisi-
stenten. Wie das ab-
läuft, lesen Sie hier.**

Hinsichtlich der Berufsaus-
bildung hat das Handwerk
immer noch einen goldenen
Boden. Bietet doch die Hand-
werkslehre für motivierte Leu-
te zahlreiche Möglichkeiten
der Fortbildung. Der Weg
kann zur Techniker- oder In-
genieurschule führen oder –
nach ein paar Jahren Gesellen-
erfahrung – mit der Ausbil-
dung zum Handwerksmeister
weitergeführt werden. An der
Marburger Adolf-Reichwein-
Berufsschule ist man in Sa-
chen Qualifizierung etwas
schneller. Hier schließt der
Lehrling seine Ausbildung
nicht nur mit der Gesellenprü-
fung ab. Er kann – wenn er
will – auch gleich die Be-
zeichnung „Betriebsassistent
im Sanitär- und Heizungsbe-
reich“ mit nach Hause neh-
men.

Berufsschule extra

Diese Möglichkeit jedenfalls
steht Auszubildenden im drit-



Der Spaß kam auch nicht zu kurz: (v. l.) Nico Raabe, Sebastian Topp, André Mock, Sven Köhl, Alexander Lauer und Sebastian Hallenberger lernten bei Mepa viel über Vorwandinstallation

ten Lehrjahr offen, die sich
in den ersten zwei Lehrjahren
mit guten berufsschulischen
und betrieblichen Leistungen
behaupten konnten. Für sie
gibt es dann ein halbes Jahr
lang einen Berufsschultag
extra. An diesem Zusatztag
stehen Themen auf dem
Programm, die im normalen
Unterricht nicht oder nur
oberflächlich behandelt wer-
den können. Schwerpunkt
bildet hier die Technologie,
die besonders über neue
Techniken, wie Brennstoff-
zellen, Blockheizkraftwerke,
Wärmepumpen, Solar- und
Brennwerttechnik informiert.

Dies geschieht in enger Zu-
sammenarbeit mit der Indus-
trie. Durch die Besuche bei
zahlreichen Herstellern kön-
nen die Lehrgangsteilnehmer
die theoretischen Kenntnisse
auf die Praxis übertragen.
Neben der Technik stehen
auch Fächer auf dem Stun-
denplan, die heutzutage im-
mer wichtiger werden: Infor-
mationstechnik und EDV,
Kundenorientierung, kauf-
männische Grundlagen, sowie
Wirtschafts- und Baurecht.
Mit diesen Erkenntnissen soll
der Azubi auch einen Über-
blick über die betriebswirt-
schaftlichen Zusammenhänge

in einem Handwerksbetrieb erhalten.

Junggeselle mit Durchblick

Genau das wird gewünscht. Die Betriebe der Innungen Biedenkopf und Marburg haben erkannt, dass der frisch gebackene Geselle in diesen Bereichen Defizite hat. Und wer Betriebsabläufe nicht überblickt, der trifft eben auch mal Entscheidungen, die dem Betrieb Zeit und Geld kosten. Ganz zu schweigen vom Umgang mit dem Kunden. Auch hier sind bislang noch einige Jährchen nötig, um aus dem Junggesellen den Kundendienstmann zu machen. So war es auch eine Initiative der Betriebe, den „Lehrgang in der Ausbildung“ aus der Taufe zu heben. Der zusätzliche Berufsschultag wird dabei von den Meistern akzeptiert, um guten Azubis mehr als bislang üblich auf den Weg zu geben. Eine Rechnung, die aufzugehen scheint. Im Juni 2001 hatten die ersten 13 Auszubildenden die Zusatzausbildung abgeschlossen und sind seitdem in den Betrieben tätig. Mit dem Können der jungen Leute zeigten sich die Unternehmen bislang zufrieden. Und die Adolf-Reichwein-Schule wurde für dieses neue Qualifizierungsangebot mit dem „Förderpreis des innovativen Mittelstands“ ausgezeichnet. Ein



Bei Viessmann ging es darum, Regelungstechnik buchstäblich zu begreifen



Vaillant-Schulungsleiter Michael Heerich zeigte, was man in der Heiztechnik mit dem Laptop alles machen kann

zweiter Lehrgang soll für gute Azubis aus den Oberstufenklassen im Februar starten.

Von einer bundesweiten Umsetzung dieses Konzeptes ist man aber noch weit entfernt. Derzeit sieht es so aus, dass die Schule den Lehrgang aus eigenen Ressourcen bestreiten muss. Dies verbunden mit einer Portion Eigeninitiati-

ve der Berufsschullehrer Wolfgang Möller und Ulrich Müller, die das Konzept in Zusammenarbeit mit der Innung entwickelten. Für die Absolventen bedeutet diese Fortbildung während der Berufsausbildung nicht nur eine Zeitersparnis, sondern schafft auch bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und eine gute Grundlage für Folgeausbildungen.